

„Freak“ taugt als Vorbild

Besitzer der alten Menage begrüßte Grünen-Landesvorsitzende

js **Müsen**. Dass Rainer Fränzen inzwischen rot sieht, wenn er die alte Menage betritt, ist alles andere als ein schlechtes Zeichen. Endlich, nach elfmonatigem Hürdenlauf durch die Bürokratie, hängt das langersehnte Baustellenschild mit dem markanten roten Kreis neben der Haustür des ehemaligen Bergarbeiterhauses an der Müsener Stollenhalde. Der Filmkünstler, genannt „Zipp“, hat sein künftiges Zuhause damit offiziell in eine Baustelle verwandelt. Gewerkelt, das ist kein Geheimnis, wurde im Inneren der Immobilie bereits seit vielen Monaten. Nun aber kann Fränzen ans Eingemachte gehen.

Zu tun gibt es reichlich, wie der Wahl-Müsener jetzt berichtete, als die NRW-Landesvorsitzende der Grünen, Mona Neubaur, zu Gast im ungeheizten Gemäuer war. Wie berichtet, hatte Fränzen der Stadt Hilchenbach das Gebäude vor knapp zwei Jahren für einen symbolischen Euro abgekauft. 17 Jahre hatte der kommunale Ladenhüter zu diesem Zeitpunkt leergestanden. Der Sanierungsbedarf war und ist daher enorm – Fränzens Visionen aber scheinen dem gewachsen zu sein.

Er möchte die 560 bislang ungenutzten Quadratmeter zu neuem Leben erwecken: als Wohnhaus für sich selbst und Mieter, als Sitz seiner Videoproduktionsfirma – und als öffentlicher Raum. Nicht nur die Toiletten im Erdgeschoss, die weiterhin vom benachbarten Stahlbergmuseum genutzt werden können, sollen ihren Nutzen für die Dorfgemeinschaft haben; auch das Erdgeschoss soll einen öffentlichen Charakter bekommen, schon, um den Unterhalt des Gebäudes zu ermöglichen.

Geplant sind ein Salon und ein Erlebnisbereich mit zwei „Escape Rooms“. Dabei handelt es sich um thematisch an den Bergbau angelehnte Räume, in denen Besucher eingesperrt werden, um durch das Lösen von Rätseln die Flucht ergreifen zu können. Mit Werner Half hat der Hausherr inzwischen einen erfahrenen

Partner für diesen Event-Bereich gewonnen. Die beiden planen inzwischen nicht nur die stationären „Escape Rooms“, sondern auch eine mobile Variante. Der Kühlschrank – der nicht von innen, sondern von außen geöffnet werden muss – steht schon bereit.

Viele Steine seien ihm in den Weg gelegt worden, bedauert Rainer Fränzen den bisherigen Verlauf seines ambitionierten Sanierungsprojekts. Die Zusammenarbeit mit der Stadt Hilchenbach funktioniere gut, mit der Denkmalbehörde bestehe ein konstruktiver Austausch. Schwierigkeiten bescherten hingegen die gesetzlichen Anforderungen – der „eher für den Düsseldorfer Flughafen ausgelegte“ Brandschutz etwa – die eine Rettung alter Gebäude extrem erschwerten. Dabei müsse die Sanierung des Bestands doch einen höheren Stellenwert bekommen, meint Fränzen mit Blick auf begrenzte Ressourcen.

Auch in finanzieller Hinsicht ist Fränzen auf Förderung angewiesen. Das Dach ist so marode, dass es keinen weiteren Winter mehr übersteht. Mithilfe der Stadtverwaltung hat er einen Antrag auf Mittel aus dem Dorferneuerungsprogramm gestellt, die den Eigenanteil für eine Finanzierung darstellen könnten. Aus dem Ort selbst habe er nicht nur viel Bestätigung, sondern auch tatkräftige Hilfe erhalten. „Wenn man der Gemeinschaft etwas gibt, bekommt man auch etwas zurück“, weiß er nun genau.

„Zipp“ sei ein typisches Beispiel für etwas, das man zur Beeinflussung des demografischen Wandels braucht, meinte Frank Luschei, dessen Demografie-Projekt „Attraktivität von Städten und Gemeinden“ die Grünen-Landeschefin auf ihrer landesweiten Tour durch innovative Bauprojekte („Wie wollen wir wohnen?“) nach Müsen verschlagen hatte. Als Kristallisationspunkt für eine positive Entwicklung, so Luschei, funktioniere ein „Freak“ wie Fränzen, der es versteht, die Dorfbewohner „mitzunehmen“.



Rainer Fränzen führte die NRW-Landesvorsitzende der Grünen, Mona Neubaur, durch die alte Menage in Müsen – die inzwischen offizielle Baustelle ist. Foto: Jan Schäfer